

RAHMENKONZEPTION

**der Landesarbeitsstelle Kooperation (LASKO)
und der Arbeitsstellen Kooperation (ASKO)
bei den Staatlichen Schulämtern**

November 2015



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

Impressum:

Landesarbeitsstelle Kooperation,
Ministerium für Kultus, Jugend und Sport
unter Mitwirkung der Arbeitsstellen Kooperation
der Staatlichen Schulämter und der Referate 74-76
der Regierungspräsidien

November 2015

Zusammenarbeit entwickeln – Netzwerke gestalten

Die Arbeitsstellen Kooperation (ASKO) sind Teil eines von den Staatlichen Schulämtern verantworteten Beratungs- und Unterstützungssystems. Information, Beratung, Vernetzung schulischer und außerschulischer Partner sowie die Beteiligung an Konzeptbildungsaufgaben sind Kernaufgaben der Arbeitsstellen Kooperation. Diese ergeben sich jeweils im Zusammenhang mit der Organisation und Ausgestaltung der schulischen Bildung von Kindern und Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf und Behinderungen. Sie richten sich schwerpunktmäßig auf folgende Themenfelder:

- besondere Förderbedarfe
- inklusive Bildungsangebote
- kooperative Organisationsformen des gemeinsamen Lernens
- Begegnungsmaßnahmen
- regionales Unterstützungskompendium¹

Die Arbeitsstellen Kooperation unterstützen Weiterentwicklungen in der Zusammenarbeit zwischen den allgemeinen Schulen und den Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ), in der Zusammenarbeit der Schulen mit den Eltern sowie der Schulen mit weiteren schulischen und außerschulischen Partnern. Sie leisten dadurch einen wichtigen Beitrag dazu, dass Schülerinnen und Schüler mit Benachteiligungen, Beeinträchtigungen, Behinderungen und langfristigen Erkrankungen durch schulische Bildung ein höheres Maß an Aktivität und Teilhabe für sich erreichen. Das betrifft insbesondere die schulische Bildung von

- Schülerinnen und Schülern mit besonderem Förderbedarf²
- Schülerinnen und Schülern an allgemeinen Schulen mit Anspruch auf sonderpädagogische Beratung und Unterstützung³
- Schülerinnen und Schülern mit einem festgestellten Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot an allgemeinen Schulen und in Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren bzw. in kooperativen Organisationsformen.⁴

Die Arbeitsstellen Kooperation arbeiten sowohl regional als auch landesweit in Netzwerken schulischer und außerschulischer Partner. Sie beteiligen sich an der bedarfsbezogenen Weiterentwicklung dieser Netzwerke und einer Optimierung der Schnittstellen.

¹ Vgl. die Ausführungen im Themenfeld „Regionales Unterstützungskompendium“

² Vgl. die Ausführungen im Themenfeld „Besondere Förderbedarfe“

³ Vgl. §15, SchG

⁴ Vgl. §15, §82 und §83, SchG

Allen Schularten Unterstützung und Beratung bieten

Die Angebote der Arbeitsstellen Kooperation richten sich an die allgemeinen Schulen⁵ und an die Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren. Entsprechend arbeiten deshalb in jeder Arbeitsstelle Kooperation Lehrkräfte der verschiedenen Schularten: je eine Person aus dem gymnasialen und beruflichen Bereich sowie Lehrkräfte aus Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren und den anderen allgemein bildenden Schulen. Sie bieten allen Beteiligten niederschwellige Informations- und Vernetzungsmöglichkeiten und üben keine Dienst- oder Fachaufsicht aus. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bringen jeweils die Perspektive ihrer Schulart in die gemeinsame Arbeit ein.

In jedem Staatlichen Schulamt gibt es Schulrätinnen und Schulräte, die für die beschriebenen Aufgaben der Arbeitsstellen zuständig sind. In ihrer Verantwortung liegt es, das Team der Arbeitsstelle zu führen und im Staatlichen Schulamt Rahmenbedingungen zu gewährleisten, die es für die Umsetzung ihres Arbeitsauftrags braucht. Bezüglich der Aufgaben der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Arbeitsstelle stimmen sich die Schulrätinnen und Schulräte fachlich mit den Referentinnen und Referenten der Referate 74 (Grund-, Haupt-, Werkreal-, Real- und Gemeinschaftsschulen sowie sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren), der Referate 75 (Gymnasium) und 76 (Berufliche Schulen) der Regierungspräsidien regelmäßig ab. Die Dienstaufsicht für die Kolleginnen und Kollegen aus den Gymnasien und den beruflichen Schulen liegt bei den Regierungspräsidien.

Zum System der Arbeitsstellen Kooperation gehören die regionalen Arbeitsstellen der Staatlichen Schulämter (ASKO) und die Landesarbeitsstelle Kooperation (LASKO) des Kultusministeriums. Letztere unterstützt die Aufnahme und Diskussion spezifischer und landesweit bedeutsamer fachlicher Fragestellungen. Sie unterstützt ferner die Arbeit der Arbeitsstellen Kooperation, indem sie diese regelmäßig informiert, zu aktuell bedeutsamen Fragen berät, untereinander vernetzt und bei der Umsetzung des Auftrags begleitet. Dies beinhaltet zum Beispiel konzeptionelle Weiterentwicklungen, Fortbildungen, das Bereitstellen von Materialien und Fachinformationen sowie die Förderung der Zusammenarbeit mit schulischen und außerschulischen Beratungs- und Unterstützungssystemen. Hierzu steht die Landesarbeitsstelle Kooperation in regelmäßigem Kontakt mit den verschiedenen Ebenen der Schulverwaltung. Außerdem beteiligt sie sich inhaltlich und konzeptionell an landesweiten und regionalen Fortbildungsveranstaltungen und Dienstbesprechungen.

⁵ Grund-, Haupt-, Werkreal-, Real- und Gemeinschaftsschulen, Gymnasien und Berufliche Schulen

Strukturen im eigenen System etablieren – Qualität sichern

Die Komplexität schulartübergreifender Aufgaben, die gemeinsame Zuständigkeit von Staatlichen Schulämtern und Regierungspräsidien sowie die Kooperation mit unterschiedlichsten Netzwerkpartnern stellen für die Arbeitsstellen Kooperation große Herausforderungen dar.

Um eine abgestimmte, qualitativ hochwertige und effektive Arbeit in schulartübergreifenden Fragestellungen zu erreichen, müssen Zuständigkeiten geklärt und Schnittstellen zu Kooperationspartnern sowie die Zusammenarbeit mit anderen Beratungs- und Unterstützungssystemen definiert sein.

Erstrebenswert sind regelmäßige Teamsitzungen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einer Arbeitsstelle gemeinsam mit den zuständigen Schulrätinnen und Schulräten und ein den Erfordernissen entsprechender Arbeitsplatz.

Es hat sich bewährt, dass die Staatlichen Schulämter den Aufbau von Kommunikationsstrukturen mit den innerhalb des Amtes verorteten Unterstützungssystemen und Partnern fördern, z.B. mit Autismusbeauftragten, Praxisbegleiterinnen und –begleitern, Fachberaterinnen und Fachberatern Unterricht, den Schulpsychologischen Beratungsstellen, etc.

Auf der Ebene der Regierungspräsidien unterstützen analog Referentinnen und Referenten der Schul- und weiterer Fachreferate und die Landesarbeitsstelle Kooperation die Kommunikation mit Fachberaterinnen und Fachberatern Schulentwicklung, Präventionsbeauftragten oder Fachberaterinnen und Fachberatern Unterricht der Gymnasien bzw. der beruflichen Schulen.

Die Arbeitsstellen Kooperation werden häufig als niederschwellige Anlaufstelle genutzt und unterhalten vielfältige Außenkontakte. Damit Aktualität und sachliche Richtigkeit von Informationen gewährleistet sind, ist es notwendig, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Arbeitsstellen in die Informationsstrukturen des Staatlichen Schulamts bzw. des Regierungspräsidiums eingebunden sind.

Es hat sich bewährt, die Arbeitsstellen Kooperation in das Konzept für Öffentlichkeitsarbeit und Außendarstellung des Staatlichen Schulamts einzubeziehen, damit sie für Partner und bei Anfragen von außen leicht telefonisch erreichbar sind bzw. über die Homepage des Staatlichen Schulamts gefunden und kontaktiert werden können.

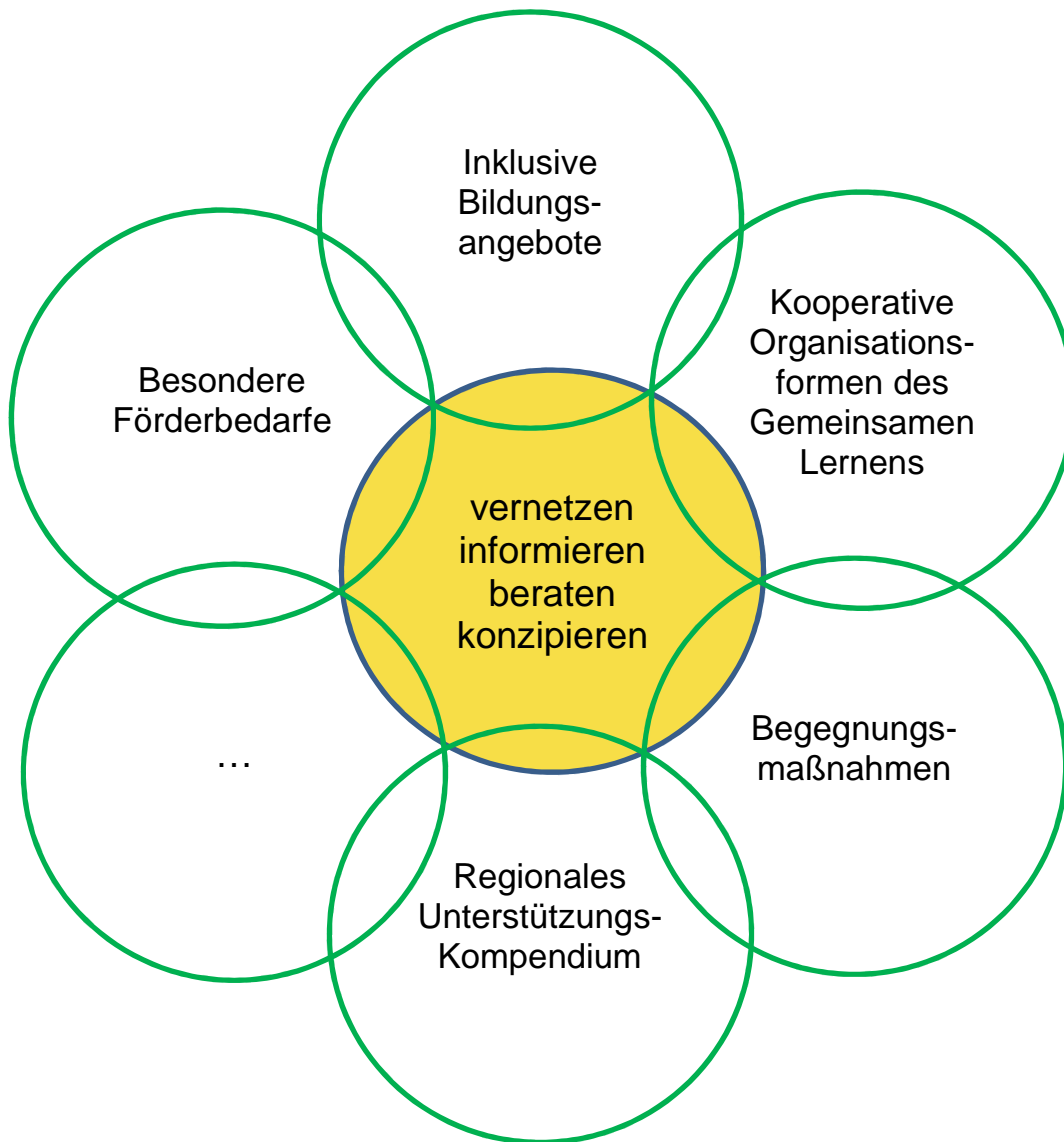
Von großer Bedeutung für die Qualitätsentwicklung der Arbeitsstellen Kooperation sind, neben der Einbindung in das Staatliche Schulamt, Möglichkeiten der systeminternen Vernetzung, wie:

- regionale Austauschtreffen zu fachlichen Themen benachbarter Arbeitsstellen bzw. aller Arbeitsstellen Kooperation eines Regierungspräsidiums mit Unterstützung der Landesarbeitsstelle Kooperation;
- regelmäßige Dienstbesprechungen der für die Arbeitsstellen zuständigen Schulrätinnen und Schulräte mit den zuständigen Referentinnen und Referenten der Referate 74, 75 und 76 (die Zuständigkeit hierfür liegt bei den Ansprechpersonen der Referate 74) unterstützt durch die Landesarbeitsstelle Kooperation. Bei spezifischen fachlichen Fragestellungen werden weitere Fachreferate der Abteilung 7 der Regierungspräsidien hinzugezogen;
- regelmäßige Dienstbesprechungen der für die Gymnasien und Beruflichen Schulen zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Arbeitsstellen auf Ebene der Regierungspräsidien mit ihren jeweiligen Referentinnen und Referenten der Referate 75 und 76;
- landesweite Tagungen sowie spezifische Veranstaltungen⁶ für ASKO-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Zuständigkeit der Landesarbeitsstelle Kooperation.

Schließlich ist es wichtig, dass die Staatlichen Schulämter und die Regierungspräsidien sowie die Landesarbeitsstelle Kooperation im Sinne der Personalentwicklung zum Beispiel Konzepte zur Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entwickeln oder Klausurtagungen und spezifische Qualifizierungsmaßnahmen anbieten.

⁶ wie z.B. Dienstbesprechungen für Neueinsteiger oder landesweite Treffen zur Qualifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Kernaufgaben und Themenfelder der Arbeitsstellen Kooperation



Die Arbeitsstellen Kooperation informieren und beraten allgemein, aber auch themen- und zielgruppenspezifisch in Bezug auf Organisation und Ausgestaltung der schulischen Bildung von Kindern und Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf und Behinderungen. Zu oben genannten Themenfeldern stehen sie mit schulischen und außerschulischen Partnern in Verbindung und bringen diese auch untereinander in Kontakt. Außerdem beteiligen sie sich bezogen auf die oben genannten Themen im Staatlichen Schulamt an der Entwicklung von Konzepten.

Im Folgenden werden diese Kernaufgaben der Arbeitsstellen Kooperation exemplarisch in Bezug auf das jeweilige Themenfeld ausgeführt und durch Beispiele konkretisiert.

Themenfeld	Kernaufgaben	Beispiele
<p>BESONDERE FÖRDERBEDARFE</p> <p>Die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderem Förderbedarf ist Aufgabe aller Schularten.</p> <p>Besonderer Förderbedarf kann bestehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • im Lesen und/oder Rechtschreiben • in Mathematik • bei mangelnden Kenntnissen in der deutschen Sprache • bei besonderen Problemen im Verhalten und der Aufmerksamkeit • bei chronischen Erkrankungen • bei Behinderungen • bei einer Hochbegabung <p>Hierbei gilt es Übergänge (Grundschule – weiterführende Schule; Wechsel der Schulart; Schule – Beruf) zu beachten.</p>	<p>INFORMIEREN UND BERATEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • untergesetzliche Regelungen • Schulische Unterstützungssysteme und Ansprechpartner (Fachberater, Schulpsychologische Beratungsstelle mit Beratungslehrkräften,...) • Außerschulische Hilfen und Partner (Eingliederungshilfe, Jugendhilfe) • Beratungswege • Fortbildungsangebote 	<ul style="list-style-type: none"> - Verwaltungsvorschriften - Nachteilsausgleich - Notenschutz - Mitarbeit bei Fachtagen, Dienstbesprechungen, Qualitätszirkeln oder regionalen und überregionalen Fortbildungsveranstaltungen
	<p>VERNETZEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mitarbeit in Arbeitsgemeinschaften/ Qualitätszirkeln • Fortbildungsplanung SSA/RP und gegebenenfalls Netzwerkpartner • Einbindung in die Amtsstrukturen SSÄ und regelmäßige Abstimmung mit Schulräten • Absprachen mit Schulpsychologie 	<p>Schulische und außerschulische Partner</p> <p>siehe auch Themenfeld „Unterstützungskompendium“</p>
	<p>KONZIPIEREN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mitarbeit an der Entwicklung von Strukturen und Konzepten in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Ansprechpartnern des SSA/RP • Mitarbeit an der Entwicklung von Konzepten zur Sicherstellung des Informationsflusses bei Übergängen 	<ul style="list-style-type: none"> - Qualitätszirkel - Arbeitskreise - Fachtage

Themenfeld	Kernaufgaben	Beispiele
<p>INKLUSIVE BILDUNGSANGEBOTE</p> <p>Eltern von Schülerinnen und Schülern mit einem festgestellten Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot können ab dem Schuljahr 2015/16 wählen, ob der Anspruch in einem inklusiven Bildungsangebot an einer allgemeinen Schule oder an einem Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum eingelöst werden soll.</p> <p>Zur qualitativen Ausgestaltung inklusiver Bildungsangebote bedarf es einer institutionenbezogenen Zusammenarbeit von allgemeinen Schulen und SBBZ, die in Teilen erst noch entwickelt werden muss.</p> <p>Bei der Umsetzung der Kernaufgaben sollten auch die Übergänge (Grundschule – weiterführende Schule; Wechsel der Schulart; Schule – Beruf) Beachtung finden.</p>	<p>INFORMIEREN und BERATEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Regionale Verfahrensabläufe • Unterstützungssysteme vor Ort • Rechtliche Rahmenbedingungen • verschiedene inklusive Bildungsangebote in der Region • Unterstützungsangebote von SBBZ in einer Raumschaft 	<ul style="list-style-type: none"> - Flyer, Homepage, Leitfäden, Handreichungen,... - Gesamtlehrerkonferenzen, Dienstbesprechungen, Päd. Tage, Elternabende,... - Fortbildungen, Arbeitskreise, Fachtage
	<p>VERNETZEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kontaktpflege mit allgemeinen Schulen im Bereich des SSA, die inklusive Bildungsangebote eingerichtet haben • Netzwerkarbeit von allgemeinen Schulen und SBBZ zur Unterstützung der inklusiven Bildungsangebote 	<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützungskompendium - Praxisbegleiter - SBBZ - Fachberater Schulentwicklung und Fachberater Unterricht - Autismusbeauftragte
	<p>KONZIPIEREN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarfe identifizieren und Schnittstellen gestalten • Mitwirkung an der Erstellung von Konzepten zur Einrichtung und Durchführung von inklusiven Bildungsangeboten • Prozessdarstellungen entwerfen • Beteiligung an der Öffentlichkeitsarbeit • Multiplikation 	<ul style="list-style-type: none"> - Mitarbeit beim Erstellen von Leitfäden, Handreichungen - Sammeln von häufig gestellten Fragen(FAQ), Fragestellungen generieren - Materialien erstellen (z.B. Anpassung des regionalen Unterstützungskompendiums an die FAQ nach der Schulgesetznovelle)

Themenfeld	Kernaufgaben	Beispiele
<p>KOOPERATIVE ORGANISATIONSFORMEN</p> <p>Kooperative Organisationsformen von sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren können an jeder Schule eingerichtet werden. Dazu zählen bisherige Außenklassen, BVE-/KoBV (Berufsvorbereitende Einrichtungen/ Kooperative Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt) und VAB-KF (Vorqualifizierungsjahr Arbeit und Beruf in Kooperation mit dem SBBZ mit dem Förderschwerpunkt Lernen).⁷</p> <p>Bei der Umsetzung der Kernaufgaben gilt es auch die Übergänge von der Primarstufe in die Sekundarstufe I, beim Wechsel der Schulart und beim Übergang Schule – Beruf zu unterstützen.</p>	<p>INFORMIEREN UND BERATEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Regionale Verfahrensabläufe • Unterstützungssysteme vor Ort • Rechtliche Rahmenbedingungen • verschiedene kooperative Organisationsformen in der Region 	<ul style="list-style-type: none"> - Flyer, Homepage, Leitfäden, Handreichungen,... - Gesamtlehrerkonferenzen, Dienstbesprechungen, Pädagogische Tage, Elternabende - Fortbildungen, Arbeitskreise, Fachtage...
	<p>VERNETZEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung von Schulen initiieren • Kollegiale Zusammenarbeit organisieren • Kontaktpflege und Schnittstellenarbeit mit allen Partnern aus dem Bereich Gemeinsames Lernen 	<ul style="list-style-type: none"> - Regionales Unterstützungskompendium - Praxisbegleiter - Fachberater Unterricht - Autismusbeauftragte - SBBZ - Fachberater Schulentwicklung
	<p>KONZIPIEREN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarfe identifizieren und Schnittstellen gestalten • Mitwirkung an der Erstellung von Konzepten zur Einrichtung und Durchführung von kooperativen Organisationsformen • Prozessbeschreibungen • Mitarbeit an der Entwicklung von Strukturen und Konzepten in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Ansprechpartnern des SSA/RP • Mitarbeit an der Entwicklung von Konzepten zur Sicherstellung des Informationsflusses bei Übergängen • Öffentlichkeitsarbeit, Multiplikation 	<ul style="list-style-type: none"> - Mitarbeit beim Erstellen von Leitfäden, Handreichungen, o.Ä. . - Sammeln von häufig gestellten Fragen - AK Übergang kooperativer Organisationsformen aus der Primarstufe in die Sek I - AK Übergang kooperativer Organisationsformen in das berufliche Schulwesen aus der Sek I

⁷ Vgl. §15 Abs. 6, SchG

Themenfeld	Kernaufgaben	Beispiele
<p>BEGEGNUNGSMASSNAHMEN</p> <p>Begegnungen und Kooperationen von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderung aus Kindertagesstätten, allgemeinen Schulen und SBBZ sind im Orientierungsplan⁸ und in den Leitperspektiven der Bildungspläne der allgemeinen Schulen verankert. Zur Durchführung solcher Begegnungs- und Kooperationsvorhaben können über die Arbeitsstelle Kooperation Zuschüsse beantragt und im Rahmen der bereitgestellten Mittel gewährt werden. Die Anträge werden von der regionalen Arbeitsstelle Kooperation bearbeitet.</p>	<p>INFORMIEREN UND BERATEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Initiierung / erste Schritte • Antragsstellung • Abrechnung 	<ul style="list-style-type: none"> - Ablaufplan - Antragsformular (z.B. Link zu Antragsformular oder ausgefülltes Musterformular auf der Homepage) - Finanzierungsaufstellung
	<p>VERNETZEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • mögliche Schulen, Kindertageseinrichtungen und ggfs. weitere Partner • Arbeitsstellen eines RPs untereinander in Verantwortung der Regierungspräsidien • Good-Practice-Beispiele 	<ul style="list-style-type: none"> - Liste von Schulen/Ansprechpersonen, die Kooperationen durchführen
	<p>KONZIPIEREN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bewilligungskriterien • Gewinnung neuer Partnerschulen • Öffentlichkeitsarbeit • Begleitung der Begegnungen/Kooperationen • Multiplikationskonzept • Dokumentation • Evaluation 	<ul style="list-style-type: none"> - Vorstellung in Schulleiterdienstbesprechungen/ beim „Junglehrertag“/bei Berufseinsteigern, in Seminaren - Ausstellung durchgeführter Kooperationen: Fotos, Zeitungsausschnitte, etc. - Erstellen eines Evaluationsbogens - Aktualisierung von Flyer und Homepage-Informationen

⁸ Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen

Themenfeld	Kernaufgaben	Beispiele
<p>REGIONALES UNTERSTÜTZUNGSKOMPENDIUM</p> <p>Jede Arbeitsstelle Kooperation entwickelt ein auf die Region abgestimmtes Kompendium für</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lehrkräfte • Schulleitungen • Schulverwaltung • Eltern • schulische und außerschulische Partner. <p>In diesem werden Angebote und Ansprechpersonen aufgezeigt, die bei der Ausgestaltung von schulischer Bildung für junge Menschen mit besonderem Förderbedarf und Behinderung unterstützen.</p>	<p>INFORMIEREN UND BERATEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schulische Ansprechpartner, Unterstützungsangebote/-systeme sowie Verfahrensabläufe aus Staatlichen Schulämtern, den Regierungspräsidien und dem Kultusministerium • Außerschulische Unterstützungsangebote 	<p><u>Schulische und außerschulische Partner:</u> bei Fragen zu chronischen Erkrankungen, ADHS, LRS, Schwierigkeiten in Mathematik, Autismus etc., Beratungslehrkräfte, Schulpsychologen, Arbeitsstellen Frühförderung, Arbeitsstellen Frühkindliche Bildung, Lehrkräfte der Vorbereitungsklassen (VKL) und Grundschulförderklassen, Fachberater, Praxisbegleiter, Netzwerk interkulturelles Lernen an Schulen (NikLaS), Bereichslehrer, SBBZ und deren Sonderpädagogische Dienste, berufsschulspezifische Unterstützungsangebote wie Sonderpädagogischer Dienst, Regionale Fortbildner Inklusion, Autismusbeauftragte, Fachberater Schulentwicklung, Präventionsbeauftragte, Selbsthilfe, Vereine, Beratungsstellen, Integrationsfachdienste, Jobcoaches, Jugendamt, Sozialamt, Elternmentoren, Kammern (z.B. IHK), Arbeitsagentur, Integrationsfachdienst, Reha-Berater,...</p>
	<p>VERNETZEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kontakte knüpfen und pflegen • Netzwerke aufbauen • Vermittlung von Kontakten 	<p>- Teilnahme an und Initiieren von Netzwerkkonferenzen/Arbeitskreisen</p>
	<p>KONZIPIEREN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erstellung und Pflege eines benutzerfreundlichen, an die regionalen Strukturen angepassten Kompendiums • Öffentlichkeitsarbeit, Multiplikationskonzept 	<p>- Verschiedene Formen der Multiplikation (online oder Druck) - Vorstellung bei Schulleiter-Dienstbesprechungen/Sprengelsitzungen/Fachberatern/ außerschulischen Partnern/...</p>

Kontakt:

Landesarbeitsstelle Kooperation
Ministerium für Kultus, Jugend und Sport
Dienstsz: Regierungspräsidium
Ruppmannstr. 21
70565 Stuttgart

www.kooperation-bw.de